

Somburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Somburg v. d. S. und Umgebung

Abonnementspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Einschreibungslohn. Erscheint täglich werktags.

Lausus-Post—Somburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 48 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Btg., auswärts 20 Btg., im Reklameteil
22 mm breit 60 Btg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Somburg v. d. S., Luisenstraße 26

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 78

Donnerstag, den 2. April 1931.

6. Jahrgang.

Dr. Frick zum Rücktritt gezwungen

Thüringer Regierung ohne Nationalsozialisten und Deutschnationale.
Sturz durch Mißtrauensvotum mit Hilfe der Volkspartei.

Weimar, 1. April.

Der Thüringer Landtag nahm nach stürmischer Aus-
scheidung die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen
die nationalsozialistischen Regierungsmitglieder Minister
Dr. Frick und Staatsrat Marschler mit sieben Stim-
men Mehrheit an.

Für die Anträge stimmten Kommunisten, Sozialdemo-
kraten, Staatspartei und Deutsche Volkspartei, die 29
Stimmen vereinigten konnten, während Deutschnationale,
Wirtschaftspartei, Landvolkspartei und Nationalsozialisten
22 Stimmen dagegen stimmten. Zwei Abgeordnete
hielten sich ab.

Nach der Abstimmung haben Minister Dr. Frick und
Staatsrat Marschler sowie das deutschnationale Kabinetts-
mitglied, Staatsrat Alen, ihren Rücktritt erklärt.

Die entscheidende Landtagsitzung.

Zum vierten Male seit Bildung der Regierung Baum-
gärtner-Kästner hatte der thüringische Landtag über so-
zialdemokratische Mißtrauensanträge gegen die Regierung
abzuentscheiden. Da ihre Annahme nach dem Scheitern der
Verhandlungen von vornherein als sicher galt,
wurde die 22. Sitzung des Publikums zwang die Polizei vom
Saal aus zu entfernen. Bereits Stunden vor dem Beginn der Sitzung ver-
sammelten sich vor dem Parlamentsgebäude große Men-
gen, die den Zutritt in den Sitzungssaal begehrten. Der
Landtag wurde durch den Andrang des Publikums ge-
zwungen, die Sitzung in den Saal der Volkspartei zu ver-
schieben. Im Landtags-
gebäude herrschte ein aufgeregtes Kommen und Gehen.
Die auswärtige Presse, vor allem die der Reichshauptstadt,
war stark vertreten. Vor Beratung der Mißtrauensan-
träge beschloß der Landtag auf Antrag der äußersten Lin-
ke mit den Stimmen der Opposition die Haftentlassung
von Abgeordneten Wähler bei Stimmhaltung der Na-
tionalsozialisten. Darauf gab Abg. Frölich

die Begründung zu den Mißtrauensanträgen.

erklärte, daß seine Fraktion es seit der Wahl der jetz-
igen Landesregierung als ihre erste Pflicht betrachtet habe,
die Regierung und damit auch das Land Thüringen von
Rabattismus und dem Nationalsozialismus zu be-
freien. — Unter ungeheurer Spannung im Hause ten-
nierte darauf

der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei.

Dr. Wilmann, die Regierungsmassnahmen des
Ministers Dr. Frick vom volksparteilichen Standpunkt aus.
Veranlassung zur Krise liege in den unge-
heuerlichen Beschimpfungen, die der Fraktionsführer der
Nationalsozialisten, Sautel, gegen die Volkspartei ge-
richtet habe.

Die Nationalsozialisten, die in letzter Minute nun
endlich einen anderen Ton angeschlagen und Ver-
söhnlichkeitssuche gemacht hätten, hätten dies getan,
als es zu spät gewesen sei.

Kampf der Volkspartei gehe für eine anständige Füh-
rer der politischen Auseinandersetzungen, gegen die Ver-
derbung der Sitten. Die Volkspartei hätte immer stär-
ke die Überzeugung gewonnen, daß die Staatsgeschäfte
von Minister Dr. Frick nicht unparteiisch geführt
würden. Die Volkspartei bestreite nicht, daß die Koalition
nicht geleistet habe: ausgeglichener Haushalt, Ver-
einfachung der Verwaltung, Ermäßigungsgezet — aber alles
sei eine Tat der Gesamtregierung, nicht ein-
zelner Parteien, am allerwenigsten der Nationalsozialisti-
schen Partei. Die Regierung sei von der Volkspartei mit-
geführt worden in der Hoffnung, daß die Nationalsoziali-
sten durch die große Verantwortung, die sie bekommen hät-
ten, zu besonnener Kooperationsarbeit gebracht
würden, was leider nicht geschehen sei. Dr. Wilm-
ann schloß seine Ausführungen:

„Ich habe mich auch persönlich für diese Koalition ein-
gesetzt und sie, solange es möglich war, verteidigt. Des-
halb fränke ich auch plötzlich so sehr der Vorwurf, daß
ich von Berlin aus kommandiert seien. Nein,
ich bin Manns genug, um mich selbst gegen die ehrab-
würdigenden Angriffe zu verteidigen. Ich habe persönlich
den Artikel Sautels die Initiative ergriffen und ge-
betet, daß unsere Geduld ein Ende haben müsse. Selbst
eigene Parteikreise in Thüringen waren davon über-
zeugt. Ich übernehme auch persönlich vor ganz Thüringen
unser Vorgehen die Verantwortung.“



Wir feiern, so schloß Wilmann, heute Wis-
senschaftstag. Wir sehen in ihm den Vertreter nationa-
ler Realpolitik. Aus dem Grundgedanken nationaler Real-
politik ist unsere Haltung auch zu dem eingebrachten Miß-
trauensantrag zu sehen. Wir werden ihm zustimmen.

Darauf ergriff

der Fraktionsführer der Nationalsozialisten,

Abg. Sautel, das Wort. Er führte aus, den National-
sozialisten ginge es allein um die Zusammenhaltung der
gegenwärtigen Regierung.

Die Bildung einer neuen Regierung durch die Sozial-
demokraten würde die Nationalsozialisten zu allerhöchster,
restloser Opposition veranlassen.

Am Geburtstage Bismarcks zerreiße die Deutsche Volk-
spartei die nationale Fahne in Thüringen. Dafür werde der
Name „Deutsche Volkspartei“ hinter der das Volk nicht
mehr stehe, verschwinden. Von nun an gelte, wie Abg.
Sautel mit erhobener Stimme betonte, der Volkspartei in
Thüringen wie im Reich der grundsätzliche, fanatische, ver-
achtungsvolle Kampf der Nationalsozialisten.

Der Deutschnationale Dr. Herfurth war der Mei-
nung, daß für die Haltung der Thüringer Volkspartei ein
Druck von Berlin, insbesondere des Reichstagsabgeord-
neten von Kardorff, maßgebend gewesen sei. Die National-
sozialisten hätten sich bereit erklärt, die von der Volkspartei
für eine Einigung gestellten Forderungen anzunehmen.
Die Volkspartei wolle ungeachtet aller Zusicherungen einen
Bruch der Koalition erzwingen. Sieger in diesem Kampf
sei allein die Sozialdemokratie. Bei Annahme der
Mißtrauensanträge würde das deutschnationale Regie-
rungsmitglied zurücktreten. Heute gehe es nicht um den
Sturz der nationalsozialistischen Regierungsmitglieder,
sondern um die Frage, ob der seit 1924 begonnene Kurs
nach links abgelenkt werden solle.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Frölich (S.)
und Dr. Herfurth (Dn.) stellte der Nationalsozialist
Sautel nochmals fest, daß

die Nationalsozialisten seit acht Tagen den Willen be-
kundet hätten, den Stein des Anstoßes aus der Welt
zu schaffen.

Hierauf fand die Abstimmung statt. Nach kurzer
Geschäftsordnungsdebatte schloß der Präsident die Sitzung.
Am 14. April wird der Landtag wieder zusammentre-
ten, um die Ergänzungswahlen vorzunehmen, sofern die
Verhandlungen der Parteien über die Regierungsneubil-
dung bis dahin zu einem Ergebnis gekommen sind.

Die Nationalsozialisten waren seit dem 23. Januar
1930 in der thüringischen Regierung durch den bisherigen
Minister für Inneres und Volksbildung Dr. Frick und den
Staatsrat Marschler vertreten. Der Regierung gehörten
außerdem an: Baum (Landbund) und Dr. Kästner (Wirt-
schaftspartei) als Minister, sowie je ein Staatsrat der
Deutschnationalen, der Volkspartei, des Landbundes und
der Wirtschaftspartei.

Der am 8. Dezember 1929 gewählte Landtag setzt sich
wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 18, Landbund 9,
Kommunisten 6, Volkspartei 5, Wirtschaftspartei 6, Deutschna-

tionale 2, Nationalsozialisten 6, Demokraten 1, zusam-
men 53 Abgeordnete. Eine neue Regierung ohne National-
sozialisten und Deutschnationale könnte nur mit Unter-
stützung der Sozialdemokraten gebildet werden.

Hitler in Weimar.

Die Nationalsozialisten haben sofort eine Massenver-
sammlung einberufen, in der Adolf Hitler spricht, der kurz
vor der entscheidenden Landtagsitzung in Weimar einge-
troffen war.

Auflösung einer Bismarckfeier.

Protest des „Stahlhelm“ bei Hindenburg und Brüning.

Halle a. d. S., 1. April. Eine von den nationalen Ver-
bänden veranstaltete Bismarckfeier wurde polizeilich auf-
gelöst. Der Stahlhelmführer Düsterberg war u. a. auf
die neue Notverordnung zu sprechen gekommen und hatte
den alten Polizeistaat verteidigt. Damals hätte die Polizei
eines einzigen, abgedienten Polizeibeamten genügt,
um Ruhe und Ordnung zu sichern, während wir jetzt eine
Polizeiarmee hätten. Als Düsterberg in Abwandlung eines
Verses der Kaiserhymne sagte: „Nicht Schupo, nicht Gum-
mi knüppel sichern die Höhe, wo Ministerfessel stehen!“ löste
die Polizei die Versammlung auf.

Die Bundesleitung des „Stahlhelm“ hat daraufhin
ein Telegramm an den Reichspräsidenten von Hin-
denburg gerichtet, in der die Reichsregierung zum Eingrei-
fen gegen die Anwendung der Notverordnung durch Preu-
ßen aufgefordert wird, da sonst nationale Kreise Deutsch-
lands politisch völlig entrechtet würden. Auch der Reichs-
kanzler wurde um Schutz gegen Übergriffe der preu-
ßischen Polizei gebeten.

Der Polizeibericht besagt, daß eine Verwarnung
des Redners wegen verschiedener Äußerungen notwendig
wurde. Beim Einschreiten des Polizeioffiziers sei die Ver-
sammlung derart erregt geworden, daß sie unruhig
zu werden drohte und daher aufgelöst werden mußte.

Konflikt in der SA-Führung.

Abhebung des Führers der Gruppe Ost.

München, 1. April. Im „Völkischen Beobachter“ er-
läßt der Chef des Stabes, Röm, eine Verfügung, durch
die der Gruppenführer Ost, Hauptmann Stennes, sei-
ner Dienststelle enthoben wird. Hauptmann Stennes habe
zu wiederholten Malen eine Einstellung beklundet, die den
Richtlinien der obersten SA-Führung zuwiderlaufe und
zuletzt in einer Bepredung mit den Standartenführern
Auslassungen gemacht, die geeignet seien, die Bewegung
zu gefährden. Mit der kommissarischen Führung der
Gruppe Ost wird Oberleutnant Schulz-Stettin, der
vom Fememordprozeß her bekannt ist, beauftragt.

Welche Auswirkung die Abhebung des Hauptmanns
übersehen. Stennes betrachtet sich jedenfalls, wie aus der
Stennes auf die NSDAP, haben wird, läßt sich noch nicht
heutigen Stellungnahme des „Angriffs“ hervorgeht, bis
zur Klärung der Angelegenheit nicht als abgelehnt.

Eine Aktion gegen die Kommunisten

Hausdurchsuchungen in Berlin. — Sprengstoffsuche in Breslau.

Berlin, 1. April. Auf Veranlassung des Oberreichs-
anwalts wird gegenwärtig vom Untersuchungsrichter in
Zusammenarbeit mit der Abteilung 1a des Polizeiprä-
sidiums eine umfangreiche Aktion gegen die kommunistische
Partei unternommen. Nachdem bereits vor einigen Tagen
eine groß angelegte Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Haus-
es am Bülowplatz erfolgte, wurden bei verschiedenen kom-
munistischen Funktionären in den Privatwohnungen Haus-
durchsuchungen vorgenommen, wobei auch einige Personen we-
gen Verdachts der Vorbereitung des Hochverrats verhaf-
tet und zahlreiche Druckschriften beschlagnahmt wurden.

Die amtlichen Stellen hüllen sich über das bisher ge-
fundene Material in strengstes Stillschweigen und es ist
anzunehmen, daß die Aktion mit Sprengstoffsuchen bei
Breslauer Kommunisten im Zusammenhang steht, und auch
andere Depots in anderen Städten vermutet werden.

Breslau, 1. April. Bei der Entdeckung eines kommunistischen Sprengstofflagers handelt es sich um 80 bis 90 Pfund Ammonal. Dieser hochwertige Sprengstoff wird in mittel- und westdeutschen Fabriken hergestellt und wurde auch von einem kommunistischen Vertrauensmann von Berlin nach Breslau gebracht. Dieser Mittelsmann hat mehrere Reisen unternommen müssen, und führte den gefährlichen Sprengstoff in einem Koffer bei sich. Er brachte das Ammonal sofort in die Breslauer Garage, in der das geheimnisvolle Lager entdeckt wurde.

Hier wurde der Sprengstoff in Blechbüchsen verpackt, die sämtlich verwendungsfähige Bomben darstellten und nur mit Zündschnur und Zündkapsel versehen zu werden brauchten.

Kellertenrat am 8. April.

Berlin, 1. April. Der Kellertenrat des Reichstages ist für Mittwoch, den 8. April, vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht der kommunistische Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages, der zu der neuen Rotverordnung Stellung nehmen soll.

Beg frei für den Zollabbau!

Kündigung der Handelsverträge mit Südslawien und Ungarn.

Wien, 1. April. Die Handelsverträge mit Südslawien und mit Ungarn sind von den österreichischen Gesandten in Belgrad und Budapest im Namen der österreichischen Regierung mit dreimonatiger Frist zum 1. Juli 1931 gekündigt worden. Die Kündigungen sind mit dem Zusatz notifiziert worden, daß die österreichische Regierung eine Neuverhandlung innerhalb der zur Verfügung stehenden Zeit erwarte.

Neue Taktik Frankreichs?

Die Stellung zur Curilus-Rede und zur Zollunion.

Paris, 1. April. In der französischen politischen Öffentlichkeit wird die Rede des Reichsaußenministers Curilus sehr viel ruhiger beurteilt als in der nationalistischen Presse.

Ganz im Gegensatz zu der bisherigen französischen Haltung und den Erklärungen der beiden Zollausschüsse wird jetzt plötzlich behauptet, daß die wirtschaftliche Seite des deutsch-französischen Vorhabens keinen ernstlichen Bedenken begegne.

Die einzige ernste Schwierigkeit sei darin zu erblicken, daß hinter der Zollunion eine auf den Anschluß hinauslaufende politische Absicht bestehe. In diesem Sinne äußern sich auch Sauerwein und Saint Brice, was deutlich und ohne Zweifel ein neues französisches Manöver erkennen läßt.

Man will jetzt anscheinend am Quai d'Orsay darauf hinweisen, daß Deutschland sich fester und in aller Form verpflichten solle, den Anschluß aufzugeben, worauf man französischerseits gegen die Zollunion nicht mehr viel einzuwenden haben werde.

Verbot der Anti-Ostertundgebungen in Baden.

Auf Grund der Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen hat der badische Minister des Innern die kommunistischen Anti-Ostertundgebungen, insbesondere auch alle zu diesem Zwecke geplanten Fahrten auf Lastkraftwagen, verboten mit der Begründung, daß sie das christliche Empfinden schwer verletzen.

Ehrentafel für Pilsudski in Danzig.

Die verlaute, fand in der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig (im früheren deutschen Eisenbahnpräsidialgebäude) die feierliche Enthüllung einer Ehrentafel für Marschall Pilsudski statt. Der Präsident der Danziger Eisenbahndirektion hielt dabei eine Ansprache, in der er den Marschall verherrlichte.

4500 Erdbebenopfer in Nicaragua.

Die Hauptstadt zerstört. — 2500 Tote, 2000 Verletzte.

Newport, 1. April.

Das Erdbeben in dem kleinen mittelamerikanischen Staat Nicaragua hat einen weit größeren Umfang angenommen, als die ersten Meldungen erkennen ließen. In den späten Abendstunden erschütterte ein zweiter Erdstoß die Hauptstadt Managua, der weitere Zerstörungen anrichtete.

Die Hauptstadt stellt nur noch ein brennendes Trümmerfeld dar. Sämtliche öffentlichen Gebäude sind zerstört. Die Bergungskolonnen kämpfen vergebens gegen die riesige Feuersbrunst, die zahlreichen Schwerverletzten das Entkommen und den Abtransport unmöglich macht. Man schätzt, daß 2500 Einwohner der Stadt umgekommen und weitere 2000 verletzt sind. Managua ist vollständig vernichtet.

Erfolgreiche Rettungsarbeiten.

Auch die englische und amerikanische Botschaft in Managua wurden zerstört. Während die Stahlkonstruktion der neuen Kathedrale dem Erdbeben standhielt, stießen eine ganze Reihe anderer Kirchen, in denen die Bewohner Schutz gesucht hatten, in sich zusammen.

Alle Versuche, die ausgebrochenen Feuersbrünste zu löschen, scheiterten, weil die Hauptrohre der Wasserleitung gebrochen waren. Durch das Feuer wurde mindestens ebensoviel Schaden angerichtet wie durch das eigentliche Erdbeben.

2000 amerikanische Marinesoldaten, die außerhalb der Stadt stationiert waren, haben mit den Aufräumarbeiten begonnen. Flugzeuge müssen die Verbindung mit der zerstörten Stadt aufrecht erhalten.

Der Gesamt Schaden wird auf 40 Millionen Dollar geschätzt. Die Bahnlinien sind in einem Umkreis von zehn Meilen zerstört, was die Heranbringung der Lazaretzüge von Corinto erschwert. Die Zahl der Opfer wäre wahrscheinlich noch größer gewesen, wenn nicht 40 Prozent der Bevölkerung die Stadt verlassen gehabt hätte, um das Osterfest am Meeresstrande zu verbringen.



Zwei Jahrhunderte dicht beieinander.

In der Stadt Dortmund, die sich in den letzten dreißig Jahren vierfach vergrößert hat, kann man dieses ungewöhnliche Bild sehen: neben dem modernen Westfalenhaus träumt dieses alte Haus von einem vergangenen Jahrhundert.

Verlagung des französischen Parlaments

Ohne außenpolitische Aussprache. — Der Haushalt angenommen.

Paris, 2. April.

Kammer und Senat haben sich nach Erledigung des Haushaltes bis zum 5. Mai vertagt, ohne daß die angekündigte außenpolitische Aussprache stattgefunden hätte. Der Haushalt wurde von der Kammer endgültig mit 458 gegen 120 Stimmen angenommen, nachdem sich Ministerpräsident Cavalet zum fünften Male veranlaßt gesehen hatte, die Vertrauensfrage zu stellen, wobei er mit 325 gegen 260 Stimmen eine Mehrheit von 65 Stimmen erhielt.

Der Senat trat gegen 15 Uhr wieder zusammen, um den Haushalt in der letzten Fassung der Kammer unverändert anzunehmen.

In gewissen parlamentarischen Kreisen ist man über die plötzliche Verlegung der Kammer sehr erregt und spricht von einer „Ueberrumpelung“.

Für Auflösung des Thüringer Landtages.

Volksbegehren der Kommunisten zugelassen.

Weimar, 2. April. Nachdem über 1000 Stimmberechtigte den Antrag der KPD, Thüringen wegen des Volksbegehrens auf Auflösung des Thüringer Landtages unterzeichnet haben, sind nach einer Bekanntgabe des thüringischen Innenministeriums die Voraussetzungen für die Zulassung des Volksbegehrens erfüllt. Die Abstimmungszahl läuft vom 19. April bis 2. Mai 1931. In dieser Zeit haben die Gemeindebehörden während ihrer üblichen Geschäftszeit den Stimmberechtigten Gelegenheit zur Eintragung in die Listen zu geben.

Oberbürgermeister in Sicht!

Die Wahl Dr. Sahms in Berlin gesichert.

Berlin, 2. April. Die Wahl des früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Heinrich Sahm zum Oberbürgermeister von Berlin scheint gesichert zu sein. Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat nach langwierigen interfraktionellen Verhandlungen der Kandidatur Dr. Sahms ihre Zustimmung gegeben und erhebt als Ersatz dafür Anspruch auf einen der beiden Bürgermeisterposten. Die Wahl Dr. Sahms dürfte demnach am 14. April mit genügender Mehrheit erfolgen.

Berlin-Rom.

Die ersten Italienflugzeuge gelandet.

Rom, 2. April. Die beiden ersten Flugzeuge der neuen Linie Berlin-Rom sind nach zweistündigem Aufenthalt in Mailand, wo Empfangsfestlichkeiten stattfanden, wohlbehalten in Rom gelandet. Auf dem Flugplatz hatten sich der italienische Luftfahrtminister Balbo, der deutsche Botschafter von Schubert mit sämtlichen Herren der Gesandtschaft sowie Vertreter italienischer Behörden eingefunden. Reichsverkehrsminister von Guericke wurde von General Balbo in Empfang genommen und schritt die Ehrenkompanie der italienischen Fliegertruppe ab. Am Abend gab Balbo ein Festessen zu Ehren des deutschen Reichsverkehrsministers.

Berlin, 2. April. Das erste italienische Verkehrsflugzeug der neuen Linie ist im Flughafen Tempelhof glatt gelandet. Eine deutsche Verkehrsfliegerstaffel war ihm entgegengefliegen. Die italienischen Gäste wurden von Staatssekretär Gultrod vom Reichsverkehrsministerium begrüßt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neu eröffnete deutsch-italienische Luftverkehr auch eine Festigung der übrigen Beziehungen zwischen den beiden Völkern bedeute. Der italienische Staatssekretär Riccardi antwortete im gleichen Sinne.

Gruß an die Hereingefallenen.

Die Mondrakete ist noch nicht parat, Max Schmeling noch nicht Reichstagskandidat, und in Berlin stellt sich noch nicht zur Schau Als Oberbürgermeister eine Frau. Die meisten, als sie solche lesen laßen, Die haben, daß es Scherz war, nicht erraten. Wie man am ersten des Aprils ihn macht — Man fällt drauf rein, man schimpft, jedoch man lacht!

Lokales.

April! April! Unsere letzte Sonntagsbeilage hat bei manchen Lesern eine lustige Verwirrung angerichtet. Manche Skeptiker haben bei einigen unserer Erzählungen und Bildern sofort Hinterlistigkeiten gewillert und den 1. April in der Nase verspürt. Anderen Gulläubigen hat der Inhalt schweres Kopfschmerzen bereitet. Wir wollen nun dem Ralen und Rätseln, was auf das Konto der Wirklichkeit und was auf dasjenige des 1. April zu sehen ist, ein Ende bereiten und folgendes eingesehen: Unser Titelbild, „Das neue Gesicht des Reichstages“, ist selbstverständlich nur ein Aprilscherz und wird es hoffentlich auch immer bleiben, während die Mitteilungen über den Bau des größten Zeppelins nicht einmal übertrieben sind. Daß die „Aurostalten aus deutschen Weinbergen“ rein sachlich zu nehmen sind, werden Sie als Weinkenner selbst wissen. Anders verhält es sich allerdings mit den beiden Abbildungen zu diesem Artikel. Einen „Goldwasserbrunnen“ zählt Danzig leider nicht zu seinen Sehenswürdigkeiten, und auch die „Erdener Treppchen-Quelle“ gibt es nur in der Phantasie unseres Photographen. Die Bilder aus der Werkstatt deutscher Forschung sind sämtlich Trugbilder. Herrn Professor Dr. Neuras werden Sie in keinem Gelehrten-Lexikon finden, ebensowenig Frau Dr. A. Prill, wie schon ihr Name verrät, und die angeblich von ihr erreichten Tierkreuzungen. Ob es einen Straßenbahnkassener Mörder in Klein-Salzberg gibt, wissen wir offengelassen selbst nicht, aber daß die sensationelle Geschichte von seinem Herzen nur ein Aprilscherz ist, liegt fest. Auch das Kinoschiff ist — vorläufig wenigstens — eine Utopie. Die „interessanteste Bibliothek der Welt“ ist selber zu interessant als daß sie wahr sein könnte, wie Ihnen die Zeitungsmeldungen aus dem Jahre 1929 schon ziemlich handgreiflich verraten haben. (Aber vielleicht gibt Ihnen die Idee dieser Bibliothek Veranlassung zu einer lobenswerten Ueberlegung. An dieser Idee nämlich — wenigstens in der Theorie — nichts auszusetzen). An dem übrigen Inhalt unserer Aprilnummer wird auch der gewiegteste Aprilscherz-Jäger nichts mehr entdecken können, es sei denn, daß Sie uns das Jagendbild von Melchisedek als Aprilscherz auslegen wollen. Aber wie können Sie das beweisen?

Das neue Saalburg-Jahrbuch. Zum siebensten Mal ist das Saalburg-Jahrbuch erschienen, in dem der Vetter der Saalburg-Reichsanstalt über die Ergebnisse der Ausgrabungen in der Saalburg und den benachbarten Römerkastellen am Kleinen Feldberg und am Gebel, das den Namen Jugmantel führt. Mit wissenschaftlicher Exaktheit ist jedes Fundstück verzeichnet und beschrieben, und vorzügliche Zeichnungen auf zahlreichen Tafeln verhelfen zu einer deutlichen Anschauung der einzelnen Gegenstände und ermöglichen eine Wertung und Vergleichung ähnlichen Stücken. Ein ausführlicher Bericht von der Aufdeckung des römischen Guldhauses, der sog. Sunburg, zwischen Seulberg und Friedrighsdorf gegeben. Wir sehen, daß hier ein sog. Hügel, mit von Säulen oder Pfeilen getragener, langgestreckter Vorhalle, die an beiden Enden turmartig viereckige Bauten aufwies. Dahinter waren die erst zum Teil festgestellten Hofräume, von denen einige mit Ziegeln versehen waren, wie die diesen aufgefundenen Ziegeln bewiesen. Ein vorzüglich erhaltener Keller mit sorgfältig ausgeführtem Mauerwerk lag unter einem der Räume. Der zur Herstellung der für diese bestimmten Ziegel nötige Ton stammte wohl aus den nahe der Bahngelände gelegenen, jetzt verwachsenen Tongruben, die auch den Seulberger Töpfern im Mittelalter das Material für ihre Krüge und Töpfe lieferten. Das gleiche verwendete der auf der Friedrighsdorfer Plantation v. S. Sakobi ausgegrabene Ziegelofen.

Den Hauptteil des hiesigen Jahrbuchs nimmt eine Abhandlung über Baue und Waldmarken des Taunus in ihren Beziehungen zum Pfahlgraben ein, deren Verfasser E. G. Steinmeyer ist. Es kann nicht genug betont werden, daß ein Volksschullehrer seine freie Zeit zu ernster wissenschaftlicher Arbeit verwendet. Ein Blick in die vorliegende Arbeit zeigt auch dem Laien, wieviel Quellen durchgearbeitet, wieviel umfangreiches Material gesichtet und kritisch behandelt werden mußte. Dem entsprechend sind auch die Ergebnisse wertvoll, weil sie vielen veralteten Ansichten ausgeräumt wurde und neue Resultate an deren Stelle gesetzt werden konnten. Wir können hier nicht auf die Arbeit selbst eingehen, es ist nur hervorzuheben, daß die alten Grenzen des Mittels und des anliegenden Aunigjundernauens festgelegt werden unter eingehender Betrachtung der Waldmarken des Taunusgebietes, so der hohen Mark, der von Cronberg, Sulzbach, Seulberg usw. Im Anschluß daran wird die Frage, wie sich civitas und Gau decken, erörtert.

Ein anderer Homburger, Professor E. Gerland, behandelt den Feldzug des Kaisers Valentinian im Jahre 368 n. Chr., dessen Entscheidungskampf der Verfall in das Gebiet zwischen Altkönig, Oberursel und Solmsgrube mit einleuchtenden Gründen verlegt.

So stellt sich der Band seinen Vorgänger ebenfalls an die Seite und legt Zeugnis ab von dem Ernst, mit dem die Forschung über römisches Leben im Taunusgebiet in Homburg betrieben wird.

Todesfall. Herr Postinspektor Karl Zimmerling ist am 31. März nach schwerer Krankheit im 61. Lebensjahre verschieden. Der in allen Bevölkerungsschichten hochgeschätzte Mann hat sich um die Turnerische Stadt außerordentliche Verdienste erworben. Fast 30 Jahre gehörte er dem Homburger Turnverein an und wurde im Jahre 1905 zu dessen Vorsitzenden ernannt. Mit Tatkraft und Umsicht hat Karl Zimmerling die hohe Amt bis zuletzt verwaltet. Daß seine Schaffenskraft

...einfeltige Orientierung konnte, erhielt sich schon
...daß er auch zeitweise dem Magistrat der Stadt
...angehörte. Die Trauerfeier findet am Kar-
...um 3.30 Uhr in der Turnhalle des Homburger
...vereins Dorothienstraße statt, die Beerdigung an-
...gehend auf dem reformierten Friedhof.

Des Karfreitags wegen finden im Kurhause
keine Veranstaltungen statt.

Die Friseurgeschäfte sind ab 1. April Sonntags
8-11 Uhr geöffnet.

**Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ Bad
Homburg.** Der Verein hielt seine Generalversammlung
die Jahre 1929 und 1930 ab. Der Vorsitzende be-
...die erschienenen Mitglieder sowie die Schriftfreunde
...Friedrichsdorfer Palen-Vereins. Er konnte 6 Subli-
...für 25jährige treue Mitgliedschaft Ehren diplome
...erhalten, ferner wurden 3 Mitgliedern für eine Ver-
...zugehörigkeit von 15 Jahren Auszeichnungen über-
...en. Durch den Jahresbericht wurden den Mitgliedern
...einmal die Arbeit der beiden verflochtenen Jahre
...Gedächtnis zurückgerufen. Es haben sich recht viele
...glieder mit sehr guten Erfolgen
...sich an verschiedenen Wettstreiten beteiligt und es
...wurden eine stattliche Zahl von Ehrenpreisen errungen.
...haben sich Mitglieder mit vollem Erfolg an den
...kammerprüfungen und den Radiofernweitschrei-
...beteiligt. Der Kassenbericht wurde von der Versamm-
...in Ordnung besunden und der Voranschlag für
...nächste Jahr wurde angenommen. Der Vorstand
...Vereins stellt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vor-
...sitz Herr Ferd. Schollner, 2. Vorsitzender Herr Karl
...hler, Kassierer Herr Fritz Braun, Schriftführer Herr
...ell, Bibliothekar Herr Georg Schollner, Herr
...us Dippel und Herr Fr. Schmidt. Der Verein faßte
...Beschluss, daß der nächste Anfängerkursus schon in
...Zell beginnen solle. Die Anmeldungen zu diesem
...kurse können schon jetzt beim Schriftführer, Luisenstr.
...erfolgen. Ebenfalls wird ein Debattenschriftkursus
...geben. Der genaue Zeitpunkt über den Beginn der
...se wird im Inseratenteil dieser Zeitung in nächster
...bekannt gegeben. Es wurde dann auf den Bun-
...tag des Mittelweideutschen Stenographenbundes
...Stolze-Schrey vom 2. bis 4. Mai 1931 in Wiesbaden
...gewiesen. Um jedem Mitglied den Besuch zum Bun-
...tag in Wiesbaden zu ermöglichen, hat sich der Ver-
...entschlossen, die Fahrkosten, sowie die Kosten für ein
...Mittag- und Abendessen zu erstatten. Der Vorstand hat
...recht guten Besuch der Uebungsstunden Dienstag
...abends von 8³⁰ bis 10 Uhr in der Versuchsschule, damit
...Mitglieder auf dem Wettstreiten des Bundeslages
...nur recht zahlreich vertreten seien, sondern auch
...zahlreich vertreten seien, sondern auch recht hohe
...Ergebnisse erzielen. Es wurde ferner auf den
...Verbandsstag der Schule Stolze-Schrey vom 31.
...bis 2. August 1931 in Breslau hingewiesen. Die
...Sommer allseits beliebten Ausflüge, wozu auch Freun-
...und Gönner des Vereins herzlich willkommen sind,
...eben auch in diesem Jahre wieder stattfinden. Die
...sammlung, die in den Räumen des Frankfurter Hofes
...stand, schloß mit einem gemüthlichen Beisammensein
...Mitglieder.

Aus dem Homburger Gerichtssaal. Den Vor-
...sitzte Amtsgerichtsrat Dr. Conken. Die Umsan-
...schaft wurde durch Rechtsanwalt Schneider vertreten.
...Verhandlung standen eine Jugendsache und 6 Straf-
...sachen.

In der Jugendsache war der Angeklagte nicht er-
...schienen. Es wurde beschlossen, die Sache auf den 22. April
...Uhr zu verlagern. Zu diesem Termin soll der Ange-
...klagte vorgeführt werden.

Zurücknahme des Einspruchs. Ein hiesiger Geschäfts-
...mann nahm seinen Einspruch gegen eine Strafvorsatzung
...Höhe von 50 Mk. vor Eintritt in die Verhandlung
...zurück. Er war beschuldigt, seinen Verpflichtungen der
...gem. Ortskrankenkasse gegenüber nicht nachgekommen
...sein.

Körperverletzung. Ein hiesiger Einwohner hatte gegen
...ein Strafbefehl in Höhe von 30 Mark Verurteilung ein-
...gesehen. Was war vorgegangen? Im November vori-
...Jahres verlebte man in einer hiesigen Wirtschaft
...eine lustige Stunde, wobei dem Alkohol in etwas
...reichem Maße gehuldigt wurde. Verständlicherweise
...der Nachhauseweg nur schwer vorfallen, so daß der
...Angeklagte, der sich später hinzugesellte, die nötige Hilfe-
...leistung leistete. Ob nun die Verletzungen, welche der
...Angeklagte dabei erlitten hat, durch Einfallen, wie der
...Angeklagte behauptete, oder tatsächlich durch den Ange-
...klagten hervorgerufen worden sind, konnte nicht ein-
...deutig erwiesen werden. Fest steht, daß der Ange-
...klagte noch ein paar kräftige Ohrfeigen verabreicht habe.
...dieses Ausdrucksmittel büßte der Angeklagte mit der
...Strafsumme von 3 Mk.

Betrug. Zwei hiesige Frauen verübten nach ganz
...inverhüllter Art in Bad Homburg, Sonzenheim und in
...Uffebach Betrügereien. Sie erbeuteten durch Vor-
...stellung solcher Tauschen Waren im Gesamtwerte
...34,44 Rmk. Da die eine Beschuldigte bei den
...Verkäufen, für welche die Ware auf Pump geholt
...wurde, in Stellung gewesen war, so war dieselbe mit
...den Einkaufsverhältnissen vertraut. Die zweite Be-
...schuldigte ging dann nach deren Anweisungen vor und
...die drei Geschäftsleute nach allen Regeln der Kunst
...betrogen. Der Polizei gelang es die Betrügerinnen festzu-
...nehmen. Beide wollen aus Not gehandelt haben. Der Rich-
...ter hat das Verhalten der Angeklagten für gemeinge-
...fährlich und verurteilte sie wegen Betrugs zu je einer
...Gefängnisstrafe von 3 Wochen und in die Kosten des
...Verfahrens.

Solchlebstahl. Gegen je eine Strafe von 10 Mk.
...legten zwei hiesige Einwohner Verurteilung ein. Am 24.
...1. 1931 wurden sie dabei betroffen als sie im hiesigen
...Staatswald einen Handwagen voll Buchen-Äpfel ab-
...fahren wollten. Die Strafe erschien denselben zu hoch.
...Auf Antrag des Anwaltes wurde die Strafe auf
...je 6 Mark reduziert, und eine Mark Werterfah.

Die nächste Einspruchsfrage wurde vor Eintritt in
...die Verhandlung zurückgezogen.

Uebertretung der Kraftfahrverordnung. Ein Kauf-
...mann und Kraftwagenführer legte gegen eine Straf-
...verurteilung von 5 Mk. Verurteilung ein. Er war beschul-
...digt, am 3. 1. 31 (hinter dem Schlossgarten nach dem
...Unterfor zu) einen vor ihm herfahrenden Radfahrer
...von hinten angefahren zu haben. Die Verhandlung hat
...ergeben, daß nicht er, sondern dessen Bruder an dem
...fraglichen Tage dessen Wagen gesteuert hat. Es erfolgte
...Freisprechung.

Vom Theaterclub Bad Homburg. Man schreibt
...uns: Zur stillen Freude der Kranken veranstaltete
...der Theaterclub letzten Sonntag im mechano-mechanischen
...Saal des Allgem. Krankenhauses einen „Bunten Abend“
...Sundst. war es Irma Gledig, die mit ihren Gesangs-
...vorlesungen und zwei Duetten mit ihrem vorzüglichen
...Partner die aufmerksame Hörerschaft erfreute. Mit Ge-
...schick und Temperament füllte Bernh. Scharff den Posten
...des Conferenziers aus. Höhepunkt des Abends bildete
...die Schwankeinführung „Die Flohjaagd“, hier war es
...wieder einmal Oiso Kaiser, der kraft seiner Darstellungs-
...kunst bei seinem Publikum beste Stimmung erzeugte.
...Namens der Kranken sprach der Chefarzt des Kranken-
...hauses allen Mitgliedern besten Dank für das Gebotene
...aus.

Die Matthäus-Passion von Schütz wird mor-
...gen pünktlich 5.30 Uhr (nach dem 1/2stündigen Trauer-
...geldale) vom Gemischten Chor der Erlöserkirche darge-
...boten. Dauer ungefähr eine Stunde. Der Chor singt
...nicht wie sonst von der Orgeltempore, die deshalb für die
...Besucher frei gegeben ist, sondern dem Wunsche des
...Komponisten entsprechend, unschlüssig in der Taufkapelle.
...Soweit verfügbar sind beim Eingang der Kirche noch
...Vortragsfolgen zu 0,50 Mk. und für 1.— Mk. zu
...haben.

Die rot gekempten Tausendmarktscheine wurden schon in
...Vortragszeit sehr geschickt gefälscht. Nur Fachleute erkannten
...die Nachahmung. Wie traurig, wenn jemand plötzlich erfährt,
...der Schein sei falsch, unecht, wertlos! Genau so betlagendwert
...ist es, wenn die Hausfrau feststellt, die für gutes Geld gekauf-
...te Ware ist nachgemacht! Wenn solche Nachahmungen auch
...sehr oft vorkommen, bei der Frank-Kaffee-Würze sind sie nun-
...mehr unmöglich; denn der stets nachgeahmte, in der Qualität
...aber nie erreichte Reichtum mit der Kaffeemühle hat jetzt
...den neuen geschicklich gefälschten Markenamen „Mühlen-Frank“.
...Nur die Bezeichnung „Mühlen-Frank“ gibt die Gewähr der
...Echtheit. Wer etwas anderes kauft, darf nicht beklagen, wenn
...ihm sein Kaffee nicht gut schmeckt. Die gute Kaffeewürze
...„Mühlen-Frank“ ist verfeinerter Reichtum. Vollkräftiger
...Würzgehalt und überraschende Ausgiebigkeit von „Mühlen-
...Frank“ sind einzigartig. Ein feines Kaffegetränk ist das Er-
...gebnis.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Erlöserkirche.

Am Karfreitag, dem 3. April.

Vormittags 9.40 Uhr: Herr Pfarrer Hüllstrug, anschließend

Beichte und Feier des Heiligen Abendmahls.

Nachmittags 2.10 Uhr: Liturgischer Gottesdienst für die Kin-
...der des Kindergottesdienstes und die Gemeinde, Herr Dekan

Holzhausen. Anschließend gegen 3 Uhr Beichte für das Heilige

Abendmahl am 1. Osterfeiertage, Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags von 5-5.30 Uhr zur Zeit der Grablegung Christi
...Gedächtnis aller Glorien.

Nachmittags 5.30: Aufführung der Matthäus-Passion von
...Schütz durch den Gemischten Chor der Erlöserkirche.

Gottesdienste in der evangelischen Gedächtniskirche.

Am Karfreitag, dem 3. April.

Vormittags 9.40 Uhr Herr Dekan Holzhausen.

Evangelische Kirchengemeinde Sonzenheim.

Donnerstag, den 2. April abends 8 Uhr Feier des hl. Abend-
...mahls.

Karfreitag, den 3. April. 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst
...Feier des hl. Abendmahls 1 Uhr Kindergottesdienst.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg

Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg

Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Möbl. Zimmer

sofort oder später mit od.
...ohne Pension zu mieten
...gesucht. — Offerten unter
...G 995 an die Geschäftsst.
...dieser Zeitung erbeten.

Freibank

Am Samstag vormittag
...von 8-9 Uhr kommen 4
...Ztr. Rind- und Schweine-
...fleisch zum Verkauf.
...Schlachthofverwaltung.

Für die Feiertage:

Beste Qual. Ochsenfleisch Pfd. 1.—

„ „ Schweinefleisch „ 95 u. 1. —

„ „ Kalbfleisch Pfd. 1.20 u. 1.30

„ „ Hammelfl. „ 1.— u. 1.10

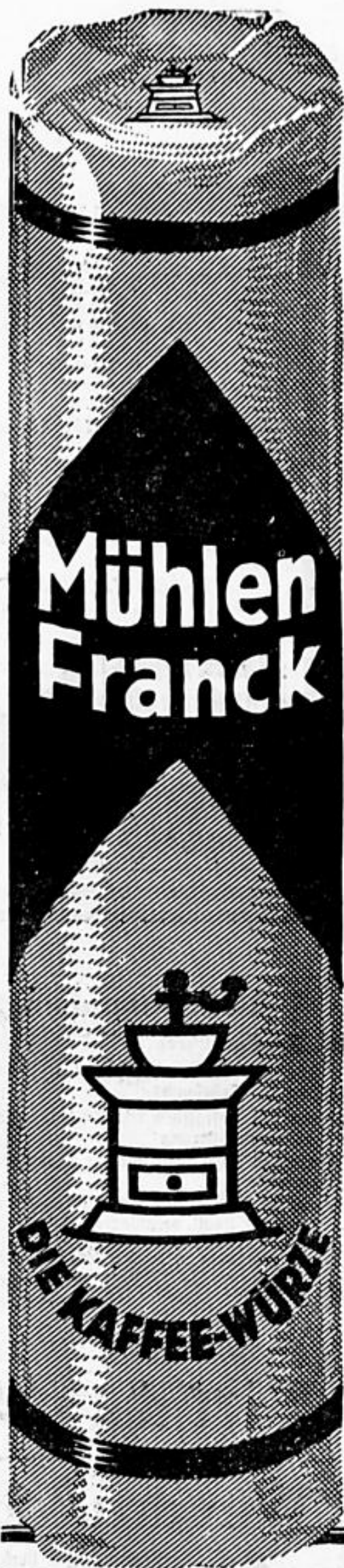
Reines Schweinefleisch ganz —.70

ausgelassen —.80

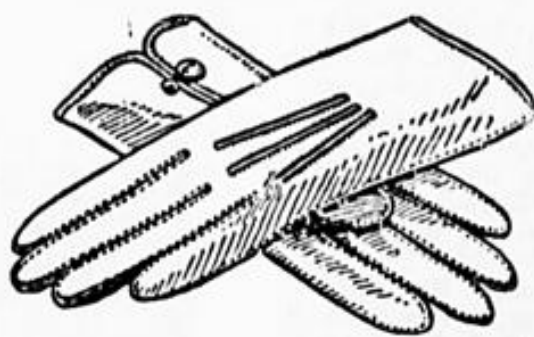
Alle Wurst- u. Fleischwaren sind neu bis zu 20% ermäßigt.

Georg Wächtershäuser,

Am Markt — Tel. 2295



**Mühlen Franck
würzt,
kräftigt,
verbilligt
jedes
Kaffegetränk**



Zu Ostern nur die guten

Hermeta-Handschuhe

Hermeta bedeutet: Qualität — Eleganz — Geschmack!

Waschleder-Imitation 1.45
für Damen, schöne Ledernachahmung,
weiß u. elfenbein, 2 Druckknöpfe 1.75

Waschleder-Imitation 1.90
für Herren, gelb, schöne Qualität,
guter Sitz, 1 Druckknopf . . . 2.95

Unsere Hermeta-Handschuhe
werden fachmännisch geprüft.

**Wasch-Nappa-
Handschuhe**

für Damen, die große
Frühjahrsmode,
mit Wasser und Seife
zu waschen, 2 Perlmkn.

5.90

Waschleder-Handschuhe 3.90
für Damen, weiß und elfenbein, mit
Wasser und Seife zu waschen 5.90

Waschleder-Handschuhe 6.50
für Damen, eleg. Schlüpferform, weiß
u. elfenb., m. Wasser u. Seife zu wasch.

Waschleder-Handschuhe 6.90
für Herren, Stepper, elfenbeinfarbig,
mit Wasser und Seife zu waschen

Das grosse Spezial-Haus
METZGER AG

Bad Homburg, Luisenstraße, 42

Bekanntmachung.

Betr. Kanalgebühren.

Für das Rechnungsjahr 1931 kommen folgende
Gebühren zur Erhebung:

- a) von den Hofraitthen mit Schmutz- u. Tages-
wasserentwässerung 97,6 %
- b) von den Hofraitthen mit nur Schmutzwasser-
entwässerung 90 %
- c) von den Hofraitthen mit nur Tagesabwässer-
ung der staatl. veranlagten Gebäudesteuer 7,6 %

Bad Homburg v. d. S., den 30. März 1931.

Der Magistrat.
gez. Eberlein.

Seule einflussend:
Irish Seefische.
Marinaden, Räucher-
waren in großer Auswahl
gebäckene Fische
zu billigsten Preisen

Wilh. Feld
Marktlaube. Telefon 2758

Schreibmaschine

mit Universal-Tastatur,
wenig gebraucht, gut er-
halten, für 145.— DMt.
zu verkaufen. Evtl. wird
Kaufzahlung eingeräumt.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Ladenlokal

Luisenstraße 26

in nächster Nähe d. Markt-
platzes, für jede Branche
geeignet, sofort billig zu
vermieten. Näheres zu
erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Einfamilien-Haus

oder 5-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör sofort zu
mieten gesucht. Angebote
mit Fest-Mietpreis an die
Geschäftsst. unter N 778

Vom 3. bis 9. April einschl.

keine Sprechstunde

Dr. Zumbroich.

Die Friseurgeschäfte sind vom 1. April Sonntag
von 8-11 Uhr geöffnet
Friseur J. n n u

Schenkt
Uhren u. Schmuck zur Konfirmation
und Kommunion

Gilberne Bleistifte 2 Mk. Silberne Damen-
Armbanduhr 7 Mk. Plaque Damen-Armband-
uhr 12 Mk. mit 10 Jahre Garantie-Gehäuse.
Nidel-Chrom-Herren-Armbanduhr 12 Mk. — Nidel-
Herrenuhr 4 50 Mk. — Nidel-Armbanduhr 6 50 Mk.
Wederuhr 3 Mk. Alle Uhren mit 1 Jahr Garantie-
Trauringe

J. Löwenstein

Luisenstr. 43 1/2

Telefon 238



Für die Osterfeiertage

empfehlen wir:

Frische Sied-Eier 10 St. - 73
Deutsche Frisch-Eier, geltem-
pelle Trinkeier 10 St. - 85 u. - 95

Täglich frischeintreffende Butter:

Land-Molkerei-Butter 1/2 Pfd. - 80
Feinste Sahne-Tafelbutter aus- 1/2 Pfd. - 85
Allerfeinste holländ. Tafelbutter geformt - 90

Alle Sorten Qualitätskäse preiswert:

vollreifer Limburger 1/4 Pfd. nur - 1
großer Faulkäse 1 Stk. - 10
große Schachtel 1/2 vollfett Camem-
bert ca. 300 gr. nur - 70

Milch - Schlagrahm - Kaffeefahne - saure
Sahne - Siebkäse - Jougurt und Soya.

Spezialität: Rahmquark,
alles täglich frisch.

Molkerei Osthafen

Niederlage Homburg

Luisenstraße 20

Lieferung frei Haus

Telefon 3136

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

Wir drucken:



Glückwunsch-, Verlobungs-
Reklame- und Visitenkarten
Geschäfts- u. Vereinsdruckfachen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Einladungen
Programme
Plakate
Postkarten
Eintrittskarten
Festschriften

u. liefern billigt

Homburger

Neueste Nachrichten

Jac. Nehren, Bad Homburg

vorm. Carl Kesselschläger Jr. Luisenstr. 84 1/2
Telefon 2187

Colonialwaren-Feinkost und Spirituosen

Nur Qualitätswaren zu mäßigen Preisen mit
5% Rabatt

Neu eingeführt: Freiverkäufliche Drogen.

Auto-Grachtverkehr Homburg - Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags
Fahren aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
Frankfurter Kronprinzenstr. 43 Wilsch.

J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung

Färberei

Kunststofferei

/ Betrieb am Platze /
daher allerchnellste Bedienung.

Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Windelhofen
Seife, Windeln, Bade- u. Fle-
berthermometer, Sauger, Milch-
flaschen u. s. w.
Babywagen (auch z. verleih.)



Sanitätshaus E. Ott G.m.b.H.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Lohnsteuererstattungsanträge

werden nach dem 31. März nicht mehr berücksichtigt!

Die Art der Steuererhebung von den Lohn- und Gehaltsempfängern bringt es mit sich, daß auch Steuerbeträge an den Arbeitgeber an die Finanzbehörden abgeführt werden, die, auf das ganze Kalenderjahr berechnet, ungeteilt sind. Denn jeder Arbeitnehmer hat gesetzlich Anspruch, für jährlich 1200 Mark seines Einkommens entsprechende Zuschläge für Familienangehörige steuerfrei zu bleiben.

Sind im Laufe des Jahres 1930 durch Krankheit, Arbeitslosigkeit (auch teilweiser), Streik, Aussperrung, Kurzarbeit die Freibeträge nicht voll berücksichtigt worden, so kann der Arbeitnehmer beim zuständigen Finanzamt Erstattung von zuviel gezahlten Steuerbeträgen beantragen, doch nur in der Zeit bis zum 31. März. Die Frist läuft ab, wenn in wenigen Tagen ab, so daß noch nicht gestellte Anträge schleunigst eingereicht werden müßten. Formulare sind bei den Finanzämtern kostenlos erhältlich.

Warnung vor Auswanderung.

Ueber die Einwanderungsverhältnisse in Argentinien hat dem B. D. A. mitgeteilt: Die Zahl der Einwanderer (1. und 3. Klasse) erreichte in den ersten zehn Monaten 1929 die Ziffer von 99 041 und blieb damit um 9740 unter der Ziffer der gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Der ganzjährige Durchschnitt der Einwanderung in den ersten fünf Jahren (1925 bis 1929) ist 138 212, wobei die einzelnen Jahres-Ziffernunterschiede bis zu 36 000 aufweisen. Die Anzahl der eingewanderten Deutschen erhöhte sich in den ersten zehn Monaten 1930 gegenüber der gleichen Zeit 1929 um 514, nämlich von 3576 auf 4090.

Die Wirtschaftskrise des Landes zog eine Arbeitslosigkeit — hauptsächlich in der Bundeshauptstadt und den Provinzialstädten, aber auch auf dem flachen Land — nach sich, von Monat zu Monat eine Verschärfung erfährt und die Arbeiter und kaufmännische Angestellte in eine schwierige Lage brachte. Auch die Behörden der Staats- und Provinzialregierungen sahen sich bei der Neuorganisation ihrer Verwaltungen genötigt, zahlreiche Entlassungen vorzunehmen und den Personalbestand einzuschränken. Zur Abmilderung des Zugriffs aus dem Auslande wurden Verfügungen erlassen, durch welche die Gebühren zur Erlangung des Paßbuchs auf über das Zehnfache erhöht wurden. Ähnliche argentinischen Konsulate im Auslande wurden angewiesen, sich jeder Propaganda für Einwanderung zu enthalten.

Aus Chile wird mitgeteilt, daß mit dem deutschen Konsul „Ritokris“, der vor einigen Tagen hier eintraf, eine große Anzahl stellungsloser deutscher Handwerks-Gehilfen einwanderten, um hier in Chile Arbeit zu suchen. Angesichts der zur Zeit in Chile herrschenden überaus ungünstigen Wirtschaftslage und der eigenen Unmöglichkeit, eine einigermaßen auskömmliche Stellung in deutsch-chilenischen Häusern zu finden, bitten wir dringend die deutschen Tageszeitungen, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß von einer Auswanderung nach Chile ohne festen vorherigen Kontrakt dringend abzuraten ist.

B. D. A.

Aus dem deutschen Sängerbund

Der Sängerauschuß, der vom Leipziger Sängertag im April vorigen Jahres eingesetzt war, um Grundlinien der neuen Satzung auszuarbeiten, hat seine Tätigkeit bis zu einem wichtigen entscheidenden Punkt gefördert. Das Heft der deutschen Sängerbundeszeitung veröffentlicht die amtliche Mitteilung des Sängerauschußes, der in 22

Punkten Grundsätzliches zur Gestaltung der neuen Satzungen auspricht. Verfasser ist als Beauftragter des Ausschusses Prof. Pohlheim-Gratz, der Vorsitzende des Steirischen Sängerbundes. Bei den Ausführungen Pohlheims handelt es sich um einen Kompromißvorschlag, in dem die innerhalb des Ausschusses bestehenden gegensätzlichen Meinungen ausgeglichen sind.

Die wichtigsten Punkte sind folgende: „Die korporative Aufnahme von Berufs- und Standesverbänden des DSB. ist nicht statthaft.“ Damit unterstreicht der Ausschuß die bisherige Bestimmung der Satzung. Alle Berufe, alle Stände sollen gemeinsam und gleichwertig im Dienste des Liedes tätig sein. „Tritt ein Berufsverband als Mitglied in den DSB, so entzieht er seine Standesangehörigen der Volksgemeinschaft. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß dann der Lehrer oder Kaufmann in R. dem Lehrer oder Kaufmann in A und O näher verbunden wäre, als es jetzt alle Berufe in A und A und O sind.“

Wiel problematischer ist die Frage der Aufnahme der gemischten und Frauen-Chöre. Der Ausschuß schlägt vor, Frauen- und gemischte Chöre nicht aufzunehmen und es den Einzelbünden anheim zu stellen, ob sie Sängerinnen als vollberechtigte Mitglieder in ihren Vereinen zulassen wollen oder nicht. „Es wird jedem Mitgliedsbund anheimgestellt, in dieser Frage zu entscheiden, wie es ihm selbst am besten erscheint und wie er für seine örtlichen Verhältnisse am besten fährt oder zu fahren vermeint.“

Der Gesamtausschuß bleibt aufrechterhalten, die Zahl seiner Mitglieder wird jedoch auf 30 beschränkt. Damit würde etwa die Hälfte der bisherigen Abgeordneten ausfallen.

Der Sängertag ist nach wie vor die oberste Instanz des Bundes. Um seine Wahlfreiheit zu dokumentieren, dürfen die Mitglieder des Gesamtausschußes (ebenso die Mitglieder des Hauptausschußes und der Unterausschuße) nicht Abgeordnete am Sängertag sein. Sie haben das Recht der Teilnahme, aber kein Stimmrecht.

Wichtig ist auch der Vorschlag, daß der Hauptausschuß von sieben auf fünf Mitglieder verkleinert werden soll. Er wird dann aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, dem Schatzmeister und zwei Beiräten bestehen. Die Unterausschuße, also Musik-, Presse-, Presseauschuß usw., setzt, wie bisher, der Gesamtausschuß ein. Die Mitglieder der Unterausschuße brauchen nicht Mitglieder des Gesamtausschußes zu sein. Darin liegt eine ganz neue, umwälzende Regelung. Es heißt in der Begründung: „Dieser Vorschlag ist geeignet, die sachliche Arbeit zu fördern und zu verbessern. Er gibt dem Gesamtausschuß wie bisher das Recht, Unterausschuße für die Bearbeitung bestimmter Gebiete und Fragen einzusetzen. Diese Fachausschuße aber werden lebenskräftiger und bedeutender dadurch, daß sie nicht mehr bloß aus Mitgliedern des Gesamtausschußes zu bestehen brauchen, für deren sachliche Eignung keine Gewähr besteht. Sind unter den Mitgliedern des Gesamtausschußes Fachleute vorhanden, wird man ihre Dienste dankbar in Anspruch nehmen. Tritt aber der Fall ein, daß sachlich vorgebildete oder interessierte Männer fehlen, so bleibt die Möglichkeit offen, Sachverständige aus der Sängerschaft oder auch solche Persönlichkeiten zu erwählen, die dem Sängertum nicht unmittelbar angehören.“

Chemiker, Ingenieur, Physiker.

Die Aussichten in diesen Berufen.

Der Bund angestellter Akademiker technisch-naturwissenschaftlicher Berufe, Berlin-Schöneberg, schreibt: Das Entscheidende bei der Berufswahl bleibt nicht die Frage nach dem Arbeitsplatz an der Hochschule, sondern die Beschäftigungsaussicht in der Praxis. Wie sind nun die Aussichten, also die Arbeitsmarktlage, die Entlohnung und die Entwicklungsmöglichkeiten des Chemikers, des Ingenieurs und des Physikers zu beurteilen? Dem zunehmenden Andrang zum Studium der technischen Wissenschaften steht ein erheblich verminderter Bedarf gegenüber. Die Rationalisierungs- und Mechanisierungsmaßnahmen sind noch längst nicht beendet und werden weiterhin eine Verringerung von Arbeitsmög-

lichkeiten für wissenschaftlich gebildete Angestellte zur Folge haben.

Die Zahl der Stellungslosen in den technischen Berufen und somit das Angebot von Fachkräften ist infolgedessen so außerordentlich groß, daß es selbst tüchtigen technischen Fachleuten, die bereits jahrelang in verantwortlicher Tätigkeit standen, äußerst schwer fällt, eine ihren Kenntnissen und Erfahrungen entsprechende Stellung zu finden. Schon seit Jahren müssen sich viele wissenschaftlich gebildete Angestellte mit untergeordneten Stellungen begnügen oder sich mit Arbeiten außerhalb ihres Berufes beschäftigen, bei denen sie ihre Kenntnisse und Erfahrungen nicht verwerten können. Tausende technisch-naturwissenschaftliche Akademiker sind stellungslos und auf die Arbeitslosenunterstützung oder sogar auf die Armenfürsorge angewiesen. Hunderte, die eine gehobene Stellung bekleiden und daher keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben, befinden sich mit ihren Familien im Elend, da auch die Ersparnisse, die sie früher gemacht haben, durch die Inflationszeit verloren gegangen sind. Jeder Abiturient muß es sich daher reiflich überlegen, ob es sich lohnt, die Kosten für das Studium aufzuwenden.

Auf Grund von Erhebungen studentischer Fachschaften in den Jahren 1929-1930 betragen die Kosten für das technische Studium bei alleräußerster Einschränkung in der Lebenshaltung z. B. durch weitgehenden Verzicht auf Neuanschaffung von Kleidern, Wäsche, sowie auf die leider bereits stark vernachlässigte Anschaffung von Literatur usw. und bei der heute notwendigen Studiendauer von 5-7 Jahren mindestens 10 000-13 000 M., d. h. daß also pro Jahr 2000 M. aufzubringen sind! Diesen Gesamtkosten sind noch die Aufwendungen für die Ferienmonate und für eine dem Studium folgende mehrjährige Assistentenzeit hinzuzurechnen, so daß die Kosten der akademisch-technischen Ausbildung in den meisten Fällen noch viel höher zu veranschlagen sind.

Vor der Hoffnung, die zur Verfügung stehenden Mittel durch eine mit einem gewissen Verdienst ausgestattete Hilfsassistentenstelle oder den Erhalt eines freien Arbeitsplatzes zu erhöhen oder sogar das Studium weitgehend durch Stipendien zu finanzieren, ist dringend zu warnen, da die Zahl der promovierten Kommilitonen, die an der Hochschule auf ihre Einstellung in die Technik warten, sehr groß ist und wesentliche Mittel dem einzelnen heute nicht mehr zur Verfügung gestellt werden können.

Nach dem Abschluß des Studiums wird es nur dem kleineren Teil der Studierenden gelingen, sofort eine Stellung im Beruf zu erhalten. Er muß sich häufig lange Zeit mit Anfängergehältern begnügen, weil die Aufstiegsmöglichkeiten in der Industrie gering sind. Viele haben sich damit abzufinden, daß sie gegen ein kleines Taschengeld als Praktikanten oder Volontäre von der Industrie überhaupt aufgenommen werden.

Wie berechtigt es ist, Unberufene vor dem Studium der technischen Wissenschaften zu warnen, zeigte die Stellungnahme prominenter Persönlichkeiten aus der Technik und die öffentlichen Rundgebungen der großen Verbände, die die technischen Wissenschaften pflegen. Sie stimmen darin überein, daß es nur mit hervorragendem Können gelingt, sich in der Praxis durchzusetzen und in die wenigen Stellen mit Aufstiegsmöglichkeiten zu gelangen. Selbst das preussische Kultusministerium sah sich im Jahre 1928 zur Aufsehung veranlaßt. In einem „Wertblatt für die Schüler höherer Lehranstalten, die ein technisch-wissenschaftliches Fach zu studieren wünschen“, faßte es seine Auffassung dahin zusammen: „Wer ohne die erforderliche Begabung ein technisch-wissenschaftliches Studium ergreift, hat Mißerfolge auf der Hochschule und noch mehr im späteren Leben zu gewärtigen.“

Rauschgifte erzeugt die Schweiz und führt jährlich aus 46 000 Pfund und verbraucht im Innern — 2 Pfund (!) Die Gesamtproduktion der Erde ist 1000 Tonnen.

Die Flugverkehrsnetze der ganzen Erde betrugen 1929 fast 269 000 Kilometer; es wurden von 2000 Flugzeugen 500 000 Menschen und 14 000 Tonnen Frachtgut befördert. Die Vereinigten Staaten haben den größten Anteil daran, dann Deutschland mit etwa 14,5 Millionen geflogenen Kilometern.



Sie gingen dann, begleitet von den beiden Herren, zum Wagen. Der Abschied war herzlich. Fürst Trentil bedauerte noch einmal, daß seine Freunde das in Aussicht gestellte Fest nicht besuchen würden. Dafür aber wollte er anderntags auf jeden Fall am Abend im Hotel sein, um noch einige vergnügte Stunden mit ihnen verleben zu können.

Der Wagen fuhr davon. Beide Herren sahen ihm nach, so lange sie ihn sahen. Fürst Trentil hob warnend den Finger. Prinz Manuel lachte. Da sagte Fürst Trentil eindringlich: „Kreuze den Weg Bernkovens nicht; es tut nicht gut!“ Und wieder lachte der Prinz.

Im Hotelzimmer standen sich Helge und ihr Mann gegenüber.

An Helges Kleid waren einige der dunklen Rosen befestigt, die der Prinz ihr geschenkt. Spöttisch lächelnd schaute Bernkoven auf diese duftenden Blüten; doch er erwiderte nichts.

Helge kämpfte mit sich selbst; dann sagte sie: „Du wirst mir nicht sagen, was dich dazu treibt, das Fest nicht zu besuchen? Ich — könnte denken, daß es die Zeit ist, mit einer Freude zu verderben.“

Er sah sie fest an.

„Glaubst du im Ernst daran, Helge? Doch ich habe meine Gründe. Das muß dir genügen.“

„Du hast kein Verständnis für das, was mir Bedürfnis ist.“

„Laßt sie und klopft mit dem Fäustel auf.“

„Wenn dir die Salanterien eines unreifen Anaben schon heute den Kopf verdrehen, Helge, dann darfst du dich nicht wundern, daß ich dem vorbeugen will, daß man in Rom deinen Namen mit dem des Prinzen Trentil in einem Atemzuge nennt.“

„Du beleidigst mich!“ fuhr sie auf.

„Wirklich, Helge? Aber du wirst doch nicht leugnen wollen, daß du dich in der Anbetung des Prinzen sehr wohlgeföhlt hast?“

Er schreckt sie an. Und das, was sie mit ihm verband, unlöslich, fordernd, redete sich, verlangte sein Recht.

Bernkovens dunkle, hohe Gestalt stand straff aufgerichtet. Des Prinzen jugendhaft schlanke Gestalt rückte fort von ihr. In heißen Flammen schlug die Leidenschaft über ihr zusammen. Sie stürzte an des Gatten Brust:

„Hab' mich doch lieb um unseres Kindes willen.“

„Helge?“

Er zog sie an sich, küßte sie, voll Neue, daß er ihr auch jetzt nichts weiter geben konnte als den Willen, ihr ein guter Gatte zu sein.

Sein Kind!

Etwas unsagbar Röstliches war es!

Sein Kind! Ueber die Leere seines Innenlebens sollte es ihn hinwegheilen! Wie leicht auch wurde das Kind das Unbedeutende zu einem ehrlicheren Bund.

Helge küßte ihn heiß.

„Was ist mir der Prinz? Ich liebe dich!“

• • •

Vier Jahre später. Diese vier Jahre bargen Schicksale in sich.

Die Geburt Hans-Karls!

Der blondblöde Junge war Bernkovens ganzes Glück. Je mehr Helge ihre eigenen Wege ging, desto mehr Liebe gab er seinem Jungen.

Der Zusammenbruch der Vohoffischen Herrlichkeit! Man hatte den Baron für unermesslich reich gehalten und stand vor einem Rätsel.

Vernhoven verübte es nicht.

Er hatte nie auf Vohoffsches Geld spekuliert und fand sich nun um so leichter mit diesem Zusammenbruch ab. Helge hatte in den letzten zwei Jahren einen unerhörten Luxus getrieben. Stillschweigend gab er ihr immer wieder, wenn sie Geld verlangte. Und ihr Vater hatte da im Geheimen noch ein übriges dazu getan. Letzteres würde nun aufhören müssen.

Fast freute Vernhoven sich darüber.

Aber dann kam der Selbstmord Vohoffs!

Daran, daß der lebenslustige, alte Herr sich etwas antun könnte, hatte Vernhoven nie gedacht. Man stand er fassungslos vor dieser Tatsache. Mit scheuen Augen ging Theo dem Schwager aus dem Wege, und Vernhoven ahnte, daß der Leichsinnige den Vater auf dem Gewissen hatte, was sich später auch bestätigte. Nun, Theo in seinen Mäuren zu unterstützen, dazu lag sein Grund für Vernhoven vor. Theo Vohoff mochte endlich einmal arbeiten!

Aber gerade in der jetzigen Zeit!

Doppelt schwer für einen, der bis dahin immer nur vom Geld seines Vaters gelebt, es mit vollen Händen hinausgeworfen hatte.

Durch Vernkovens Vermittlung kam Theo dann schließlich auf dem Gute des Herrn von Eghar unter, der sich von jeher ein Vergnügen daraus gemacht hatte, in erster Linie verbummelte junge Leute aufzunehmen und ihnen beizubringen, daß das Leben aus Arbeiten und Pflichten bestehen soll.

Auf diesem Gute war jetzt Theo, und er hatte seiner Schwester schon einige Male Briefe geschrieben, worin er sich bitter über seinen Schwager beklagte und sie bat, ihm Geld zu schicken. Sie würde es getan haben, ganz gewiß. Das kümmerliche Vernhoven auch nicht. Er hatte die Schreiben offen herumliegend gefunden. Ebenso hatten sie vielleicht auch vorher die Dienstboten gefunden, wahrscheinlich auch gelesen. Helge gab ja nie acht auf ihre Sachen...

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (VUUUU Zigaretten gerichmuggeit.) Wegen Zollhinterziehung hatten sich vor dem Großen Schöffengericht der 28-jährige Zugschneider Otto Heinemeyer und der 26-jährige Handlungsgehilfe Richard Adorf zu verantworten. Der Angeklagte H. befand sich vor Jahresfrist in auskömmlicher Stellung, verlor aber seinen Posten, da er infolge seelischer Depressionen sich zweieinhalb Monate im Krankenhaus aufhalten mußte. Er bezog dann Erwerbslosenunterstützung. Als er gelegentlich im Arbeitsamt zu tun hatte, lernte er einen gewissen Schröder kennen, der billige Zigaretten und Zigarettenpapier zu verkaufen hatte. Schröder gestand ihm, daß es Schmugglerware sei und H. erkundigte sich, ob er nicht auch solche Ware beziehen könne. Schreiben Sie mal an H. S. postlagernd nach Trier! erwiderte ihm Sch., und das befolgte auch H. Er erhielt dann aus Trier-Karthaus Antwort und fuhr zunächst mit seinem Fahrrad nach dort, von wo er eine Altemappe voll ungerollter Zigaretten und Zigarettenpapiere mitbrachte, die er in der Herberge verkaufen wollte. Dort aber stieß er auf Konkurrenz, die ihn angeblich mit dem Messer bedrohte, wenn er sich weiter da blicken lasse. Er setzte die Ware dann anderwärts ab. Der Angeklagte fuhr dann noch etwa zehn Mal nach Trier und erlangte ungefähr 90 000 Zigaretten und 700 Packchen Zigarettenpapier, die er zum Weiterverkauf an sechs Personen gab. Etwa 12 000 Zigaretten bekam der Mitbeschuldigte A., der sie verkaufte. Der Vertreter des Zollamtes beantragte für den H. als Nebenstrafe 36 000 RM, gegen A. 9000 RM Geldstrafe. Das Gericht verurteilte H. zu acht Monaten Gefängnis und weiteren vier Monaten Ersatzfreiheitsstrafe, für die beantragte Geldstrafe, A. zu vier Monaten Gefängnis und zwei Monaten Ersatzfreiheitsstrafe.

Frankfurt a. M. (Verhaftete Zigaretten-schmuggler.) Im Stadtteil Eschersheim wurden zwei Personen aus Mainz unter dem Verdacht des Zollvergehens verhaftet. Die Festgenommenen sind Kaufleute aus Mainz, die bei der Zollfahndungsstelle schon lange in Verdacht standen, Tabaksmuggel zu betreiben. Als sie in Eschersheim eben in einem kleineren Hanomag angekommen waren, wurden sie ergriffen und bei einer Durchsuchung des Autos wurden 14 000 Zigaretten gefunden. Einer der Täter trug eine schußbereite Waffe bei sich. Es wird vermutet, daß die beiden Leute seit Wochen einen rentablen Schmuggel mit Zigaretten aus dem Saargebiet betrieben.

Hanau. (Die Stadt zahlt keine Diäten.) Der Hanauer Oberbürgermeister hat den Mitgliedern der städtischen Körperschaften mitgeteilt, daß er die Nichtzahlung der zum 1. April fälligen Diäten der Mitglieder der städtischen Körperschaften für das erste Vierteljahr des neuen Etatsjahres verfügt habe. Diese Diäten betragen für die Stadtverordneten 50 und für die Mitglieder des Magistrats 100 RM pro Vierteljahr. Diese Maßnahme glaubt man auf die finanzielle Lage der Stadt zurückführen zu können, ebenso auf die noch nicht erfolgte Verabschiedung des neuen Etats zum vorgeschriebenen Termin bis 1. April.

Wiesbaden. (Zwangswise Verdoppelung der Gemeindefiebersteuer.) Mit Zustimmung des Bezirksausschusses hat der Regierungspräsident jetzt für das Steuerjahr 1931 die Gemeindefiebersteuer verdoppelt, nachdem die Stadtverordnetenversammlung die Erhöhung der Biersteuer verschiedentlich abgelehnt hatte. Die Sätze betragen ab 1. April ds. Js. für Einsachbier 5 RM, für Schanfbier 7.50 RM, für Vollbier 10 RM und für Starkbier 15 Rentenmark.

Rassel. (Ein nationalsozialistischer Wanderredner verurteilt.) Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den nationalsozialistischen Agitator und Wanderredner Gerhard Köhler aus Rassel wegen öffentlicher Beleidigung des Rassel Polizeipräsidenten in einer am 19. November in Wabern stattgefundenen Verammlung zu 200 RM Geldstrafe und weiter wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz, das in Ausführungen Köhlers in einer Versammlung am 8. Dezember in Grifte gesehen wurde, bei denen er bei Befprechung des heutigen Systems davon gesprochen hatte, daß der heutige Staat seine Ehre weggeben und alles verliere, zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Sterbfriedh. (Das Lastkraftwagenunglück bei Sterbfriedh.) Bei dem vor zehn Tagen in der Nähe von Sterbfriedh an einem steilen Abhang erfolgten Absturz eines auf der Fahrt von Hamburg nach Nürnberg befindlichen Transportautos sind bekanntlich von den unterwegs aufgenommenen Passagieren ein wandernder Handwerksgehilfe aus Bochum und ein dem Namen nach bisher unbekanntes Mädchen tödlich verunglückt. Jetzt konnte festgestellt werden, daß es sich bei dem Mädchen um die 30 Jahre alte Ella Medze aus Weimar handelt.

Durch Gerichtsurteil als Separatist bezeichnet

Mainz. Gelegentlich der Zerstörung von Wohnungen und Geschäftshäusern angeblicher Separatisten anfangs Juli vorigen Jahres wurde auch durch die wütende Menschenmenge das Eisen- und Metallwarengeschäft Julius Krebs Nachfolger, Inhaber Hans Rukler, in der Bahnhofstraße in schwerer Weise beschädigt. Rukler bestritt in einer Erklärung in den hiesigen Tageszeitungen, daß er Separatist gewesen, oder der separatistischen Bewegung nahegestanden habe. Als am 4. August vorigen Jahres im Schwurgerichtssaal gegen einige Teilnehmer an den Zerstörungen wegen Landfriedensbruches verhandelt wurde, fand auf dem Gang vor dem Saal zwischen dem Kaufmann Fritz Schweikart von hier und dem Professor Studiendirektor Dr. Waas aus Gonsenheim eine Unterredung über die Frage statt, wer Separatist gewesen ist und wer nicht. Bei dieser Gelegenheit soll Schweikart Professor Dr. Waas gegenüber erklärt haben: „Nun, der Rukler ist ja Separatist und deshalb auch seinerzeit aus dem Reglerverband herausgeworfen worden.“ Zufällig stand bei dieser Unterredung der Sohn Ruklers, der 19-jährige Student Hans Rukler, in unmittelbarer Nähe und vernahm diese Neußerung. Er suchte nachmittags mit seinem Vater, dem Kaufmann Julius Wahn aus Gonsenheim, Schweikart in seiner Wohnung auf und frag ihn, ob er diese Behauptung, die er gegenüber Professor Dr. Waas getan, aufrecht erhalten. Schweikart erklärte, daß er von dieser Neußerung nicht abweiche, und daß über seinen Vater noch weitere Gerüchte umgingen, daß er auch aus der „Schlaraffia“ herausgehoben wurde. Diese Neußerungen veranlaßten Rukler sen. gegen Schweikart eine Privatbeleidigungsklage

wegen öffentlicher verleumderischer Beleidigung anzustreben. Diese wurde jetzt unter einem großen Zeugenaußgebot vor dem Einzelrichter am Amtsgericht verhandelt. Der beklagte Schweikart wurde freigesprochen und der Privatkläger Rukler mit sämtlichen Kosten des Verfahrens belastet. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Beklagte den Wahrheitsbeweis, daß der Kläger Rukler Separatist gewesen sei, erbracht habe. Auf Grund der Beweisaufnahme sei festgestellt, daß der Privatkläger Rukler nach dem Juli 1919 die Selbständigkeit der Rheinlande im Auge gehabt und gewollt hätte. Es sei nicht notwendig, daß er diesbezüglich eingeschriebenes Mitglied der Separatisten gewesen sei, oder sich auf dem Kreisausschuss betätigt habe.

Darmstadt. (Erweiterung des Amtsgerichtsbezirktes Mainz.) Durch Verordnung des Gesamtministeriums sind die bisher zu dem Bezirk des Amtsgerichtes Groß-Gerau gehörenden Orte Bischofsheim, Ginsheim-Gustavsburg mit ihren Gemarkungen Ginsheimer Rheinauen mit Wirkung ab 1. April 1931 dem Amtsgerichtsbezirk Mainz und damit dem Bezirk des Landgerichtes Mainz zugeteilt worden.

Offenbach. (Noch keine Entscheidung über Bier- und Bürgersteuer.) Auf Grund einer allgemeinen Ermächtigung durch den hessischen Minister des Innern hat das Kreisamt verfügt, daß in der Stadt Offenbach die Biersteuer vorerst in der bisherigen Höhe weiter erhoben wird. Die Entscheidung über eine etwaige Erhöhung der Biersteuer und über die Höhe der Bürgersteuer im Rechnungsjahr 1931 findet erst nach Verabschiedung des Haushaltsplanes statt und ist auch von dem Ergebnis der Verhandlungen abhängig, die zur Zeit vom Innenminister mit Vertretern der Fraktionen geführt werden.

Mainz. (Verkehrswerbung der Stadt Mainz.) Die Verwaltung der Stadt Mainz hat zur Hebung des Fremdenverkehrs zwei Werbeprospekte in englischer und französischer Schrift herausgegeben. Die Prospekte, die in sehr guter Ausführung die schönsten und interessantesten Sehenswürdigkeiten der Stadt in Text und Bild zeigen, sollen durch die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr in Berlin und unmittelbar durch die Stadt an die größten in- und ausländischen Reisebüros, Dampfschiffahrtslinien, Kurdirektionen usw. zur Verteilung kommen.

Worms. (Rentenschwindler an der Arbeit.) In den letzten Tagen erschien ein Unbekannter bei allein stehenden Frauen und schwindelte ihnen vor, daß sie sich noch nicht für die Nachzahlung ihrer Versorgungsrente gemeldet hätten. Als Beauftragter des Versorgungsamtes solle er die Angelegenheit untersuchen. Nach Angabe der Erwerbs- und Vermögensverhältnisse gab er sofort den Betrag an, den sie monatlich erhalten würden und ließ sich für seine Bemühungen eine entsprechende Gebühr in Höhe von 6 bis 10 Mark zahlen. Beschreibung des Täters: 35 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlanke Gestalt, dunkle Augen und dunkles, zurückgekämmtes Haar. Er trug schwarzen Filzhut, dunklen Mantel, schwarze Schuhe und graue Samachen. Der rechte Fuß soll etwas verküppelt sein, so daß er beim Gehen den Fuß nachzieht.

Ludwigshafen. (Einstellung in die Bereitschaftspolizei.) Die nächste Einstellung in die bayerische Bereitschaftspolizei erfolgt am 1. Oktober 1931. Junge Leute, die ihren Lebensberuf bei der Gendarmerie, im staatlichen oder gemeindlichen Polizeidienst suchen, werden aufgefordert, sich persönlich oder schriftlich bei der ihrem Aufenthaltsort oder Beschäftigungsart nächstgelegenen Werbe stelle zu melden. Werbestellen befinden sich in der Pfalz in Ludwigshafen und Kaiserslautern. Nur bei sofortiger Meldung besteht die Aussicht, im Falle der Eignung bei der Oktober-Einstellung berücksichtigt zu werden. Die Meldungen für die Oktober-Einstellung wurden nur bis 31. Mai 1931 angenommen. Die Bewerber müssen völlig gesund und kräftig gebaut sein und dürfen am Einstellungstag (1. Oktober 1931) bei einer Mindestgröße von 1,68 Meter nicht weniger als 18 Jahre und nicht mehr als 20 Jahre alt sein.

Frankenthal. (In der Berufungsverhandlung geständig.) Vom erweiterten Schöffengericht Speyer war der dort wohnhafte Fabrikarbeiter Franz Stadler wegen Unzucht und Blutschande zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. In der von dem Beurteilten veranlaßten Berufungsverhandlung vor dem Landgericht Frankenthal war Stadler, der bisher seine Taten leugnete, geständig. Das Gericht bestätigte das Urteil der Vorinstanz.

Speyer. (Bauernkundgebung in Speyer.) Am Sonntag, 26. April findet hier eine große Bauernkundgebung statt. Der Pfälzer Bauernverein (Christlicher Bauernverein) hält vormittags im katholischen Bekehrnshaus seine Generalversammlung ab, der am Nachmittag eine Kundgebung in der Festhalle folgt, an der sich auch die Landfrauenvereine des katholischen Frauenbundes beteiligen wird.

Bad Dürkheim. (Weinversteigerung.) Die letzte Versteigerung des Monats März wurde durch das Weingut Walter Fik-Ellerstadt durchgeführt, das mit seinen erstklassigen Weinen einen guten Erfolg erzielen konnte. Zur Versteigerung kamen 10 600 Liter 1929er, 20 400 Liter 1930er, 900 Flaschen 1928er, 400 Flaschen 1929er und 300 Flaschen 1924er Weißweine. Zurüdgezogen wurden wegen Mindergebots eine Nummer Flaschenwein und zwei Nummern 1930er Rotweine. Für 1000 Liter wurden bezahlt: 1929er 740, 750, 920, 950, 1090, 1150, 1200, 1290, 1320, 1360; 1930er: 570, 580, 610, 620, 640, 660, 670, 700, 720, 800, 1100, 1150, 1200 und 1300 Mark; für die Flasche 1928er 1.30 und 1.70 Mark, für die Flasche 1929er 2 Mark, für 1924er 1.50 Mark. Anschließend kamen aus dem gleichen Weingut noch 7500 Liter 1930er verbesserter Rotwein zum Ausgebot, die zu 450 Mark abgenommen wurden.

Landau. (Weineid in einer Ehebruchsfäre.) Vor dem Schwurgericht Landau hatte sich die 35-jährige Wauertsehefrau Emma Stephan aus Bergzabern wegen Weineides zu verantworten. Sie war längere Zeit die Geliebte eines deutschen Rückwanderers aus Oberschlesien, dessen Ehefrau, als ihr das Verhältnis bekannt wurde, gegen ihren Mann die Scheidung einleitete. Im Verlaufe dieses Verfahrens wurde die nunmehrige Angeklagte als Zeugin vernommen. Unter Eid bezeugte sie, mit dem beklagten Ehemann niemals intime Beziehungen gehabt zu haben. Der beklagte Ehemann jedoch gab diese Beziehungen an. Gegen Frau Stephan wurde darauf ein Verfahren wegen Weineides eingeleitet. Das Urteil lautete auf sechs Monate

Gefängnis. In der Begründung heißt es, das Gericht halte die Angeklagte auf Grund Indizienbeweises für überführt.

Kaiserslautern. (Großfeuer.) In der Nacht auf Mittwoch brach in Stöckborn in einem landwirtschaftlichen Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen und Scheune sowie kleineren Nebengebäuden, ein Großfeuer aus, so daß der Alarmzug der städtischen Feuerwehr Kaiserslautern zu Hilfe eilen mußte. Bei deren Eintreffen war die Scheune bereits vollständig abgebrannt und das Feuer bedeutete auch für die Nachbarhäuser eine bedrohliche Gefahr. Infolge Wärmemangel gefallenen sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Erst nach zweistündiger Belämpfung konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

Buchmühlbach. (Jugendlicher Ausreißer auf dem Weg zur Fremdenlegion.) Die Gendarmerie verhaftete hier zwei jugendliche Ausreißer, die zu Hause Geld entwendet hatten und zur Fremdenlegion gehen wollten. Die Burschen wurden ins Landstuhler Gefängnis eingeliefert.

Virmans. (Verurteilte Revision.) Von der Strafkammer Zweibrücken war gegen den Rechtsanwalt Eugen Eigner aus Virmans in Verletzung eines erstinstanzlichen Urteils wegen Parteiverrats eine Gefängnisstrafe in Höhe von drei Monaten verhängt worden. Die eingelegte Revision zum Reichsgericht ist erfolglos geblieben. Nunmehr wurde Rechtsanwalt Eigner in Virmans festgenommen und zum Strafvollzug ins Landgerichtsgefängnis Zweibrücken überführt.

Bad Kreuznach. (Einbrecher mit Auto.) Wegen schweren Einbruchdiebstahls wurden der bereits mehrfach bestrafte Schlosser Wilhelm Kreh, der Kellner Ferdinand Randowach und der Kaufmann Heinrich Scharberg, alle aus Frankfurt a. M., mit Zuchthaus von 2—4 Jahren bestraft. Die drei waren am 24. November mit einem Auto von Frankfurt nach Bad Kreuznach gefahren, um dort einen Einbruchdiebstahl auszuführen. Polizeibeamte bemernten auf ihrem amtlichen Dienstgang, daß vor der Filiale des Lebensmittelgeschäftes Eduard Willemann ein Kraftwagen stand und drei Personen mit einem schweren Sack aus dem Geschäft kamen, einstiegen und das Auto sofort in Bewegung setzten. Die Beamten versuchten das Auto anzuhalten; als es aber nicht anhält, gaben sie vierzehn Schüsse ab. Die Strafkammer bestätigte mit Rücksicht auf das gemeingefährliche Vorgehen der Angeklagten das erste Urteil.

Koblenz. (Nicht weit gekommen.) Von Köln aus war gemeldet worden, daß ein Angefallter dort mehrere tausend RM unterschlagen hatte. Der Defraudant sei in Richtung Koblenz geflüchtet. Auf Grund der beigefügten Personalbeschreibung konnte die hiesige Kriminalpolizei den geflüchten Betrüger festnehmen. Von dem unterschlagenen Geld wurden in seinem Besitz nur noch 2000 RM vorgefunden. Von dem größten Teil der unterschlagenen Summe hatte er sich bereits elegant eingekleidet. Im übrigen war ihm leichte Damengesellschaft bei der Ausgabe des Geldes behilflich gewesen.

Schweizingen. (Das gestohlene Hochzeitssmahl.) Am kommenden Samstag wollte ein hiesiger junger Mann mit einem Mädchen von Hohenheim Hochzeit halten. Alles Notwendige war in den letzten Tagen vorbereitet worden, nur der Hochzeitstisch fehlte noch. Vater und Sohn begaben sich daher in der Nacht auf den Weg, stiegen in das landwirtschaftliche Lagerhaus ein und bedachten sich dort mit etwa 70 bis 80 Pfund Mehl. Von einem Nachbar alarmierte Polizeibeamte erwischten die beiden, als sie gerade mit dem Hochzeitssmahl von dannen ziehen wollten. Beide wurden festgenommen und die Hochzeit wird wohl oder übel eine Verschiebung erfahren müssen.

Neuenberg. (Zwei Weinberganlagen durch Raubakt vernichtet.) Ein gemeiner Vubenstreich brachte zwei hiesige Winter um ihre mit großer Mühe angelegten Weinberge. Als der Weinbergbesitzer Karl Reich dieser Tage in seine Neuanlage im Gewanne Räsberg kam, mußte er feststellen, daß sämtliche 2000 Rebschlingel herausgerissen waren. In derselben Weise wurde auch die Neuanlage des Georg Michael Schorl im Gewanne „Burggraben“ vernichtet. Auch hier wurden die Schlingel gelodert, so daß sie im Laufe der letzten Woche abstarben. In beiden Fällen kann man einen gemeinen Raubakt vermuten, da die Schlingel von den Tätern nicht mitgenommen wurden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Mark, da mit der Neuanlage auch mehrere Herbst vernichtet wurden. Die Geschädigten haben für die Feststellung der Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgelegt.

Worberg. (Vom eigenen Wagen überfahren und getötet.) Landwirt Ludwig Freilich in Hülshaus kam beim Passieren des Kirchbergs, als er die Bremsen zu drehen wollte, so unglücklich unter seinen mit 50 Zentnern beladenen Karstoffelwagen, daß der Tod sofort eintrat.

Karlsruhe. (Leichtgläubigkeit als Ausbeutungsobjekt.) Wegen fortgesetzten Betrugs im Rückfall verurteilte das Schöffengericht den 40-jährigen verheirateten, mehrfach vorbestraften Kaufmann Wilsons Hauber aus Blantenloß zu 10 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, ein phantastischer Psychopath, gab sich leichtgläubigen Leuten gegenüber als ehemaliger Spionagereisender des Reichs aus, der für seine Mission noch eine Million Mark zu erwarten habe und prellte mit diesen Vorspiegelungen kleine Leute in Rietlingen, Blantenloß und Friedrichstal um insgesamt etwa 600 Mark. Auch ein Kriegsblinder wurde um 250 Mark durch den Angeklagten erschädigt.

Karlsruhe. (Raubüberfall.) Im Treppenhause eines Hauses in der Hegelstraße überfiel ein verheirateter 22-jähriger Dekorateur von hier die 55-jährige verheiratete Ehefrau eines Technikers. Er verfehlte ihr mit einer mitgeführten Stahlrute einen Schlag über den Kopf und entriß ihr gewalttätig die Handtasche, in der sich ein Geldbetrag von 130 Mark befand, um dann sofort die Flucht zu ergreifen. Dabei entfiel ihm jedoch die Handtasche. Hausbewohnern, die auf die Hilferufe der Überfallenen hin aufmerksam geworden waren, gelang es, den Täter im Ausgang festzuhalten, wo er gleich darauf von einem zufällig des Weges kommenden Polizeibeamten festgenommen und nach der Wache gebracht wurde. Der Täter, der geständig ist, wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Bruchsal. (Vom Motorrad gestürzt.) Auf der Straße von hier nach Langenbrücken fiel eine Frau vom Sozius eines Motorrades. Die Verunglückte mußte mit einem Schädelbruch und sonstigen Verletzungen in das hiesige Spital verbracht werden.